Gemeinnütziges.

An das erste Blümchen!

Sei mir gegrüßt, du zartes Blümchen,
Das nach des Winters Nacht ich fand,
Gegrüßt—von einem höh'ren Wesen
Als Bote schön'rer Zeit gesandt.

Verkünderin des Lenzes, künde
Auch der verkannten Dulderin,
Daß ihr, wie dir nach Wetterstürmen,
Nach Leiden schön're Stunden glüh'n.

Wenn nur der Keim, so wie der deine,
Des Guten tief geborgen ruht;
Dann steht sie kühn im Ungemache,
Und unerschüttert bleibt ihr Muth.

Kann ich die Lieben so beglücken,
Wie du jetzt kindlich mich erfreut,
Dann war die Prüfung leicht; ich trage
Sie fort, wie es mein Loos gebeut.

Obstbäume aus Samen zu ziehen.

Die Hauptsache, welche man hierbei in Betracht ziehen muß, ist, Samen zu nehmen von Früchten, welche vollkommen befruchtet worden sind und die von Bäumen stammen, welche entfernt standen von schlechten Sorten und von entarteten Gattungen. Jeder Baum, der von ungefähr befruchtet worden ist mit dem Pollen eines entarteten Baums, gibt immer Samen, der leicht wiederum ausartende Pflanzen erzeugt.

Um das Keimen von Obstbäumen zu befördern, lege man die über Winter gesammelten Aepfel- und Birnkerne in ein mit Regenwasser halbgefülltes Trinkglas und halte dieses im Wohnzimmer in einer Temperatur von 14—16 Grad. Nach höchstens 14 Tagen bemerkt man die weißen Keime; dann müssen die Kerne bald gelegt werden, doch vor dem Pflanzen schütte man sie auf ein Tuch oder ein Stück Zeug und trockne sie etwas ab. Zu bemerken ist auch, daß das aufgegossene Wasser in einigen Tagen verdirbt, was leicht an dem fauligen Geruch desselben zu erkennen ist; dann ist es nothwendig, dasselbe mit anderem Wasser von gleicher Temperatur zu wechseln. Auf einen wärmeren Platz gestellt, keimen die Kerne noch schneller. Selbst die oft so schwer keimenden Akazienkerne keimen auf diese Art in 14—18 Tagen. Auch bei Steinobst-, Gemüse- und Blumensamen ist dies Verfahren zu empfehlen.

Das Säen findet in kleinen Blumentöpfen statt und zwar in folgender Erdmischung: 4/5 Laub- oder Gartenerde mit 1/5 Lehm und etwas gesiebtem Holzkohlenstaub, Ofenruß, Kalkstaub und Holzasche; Alles gut gemischt und durchgesiebt.

Man säe in jeden Topf einen oder mehrere Kerne und stelle die Töpfe in einen Mistbeetkasten, wo sie gegen Frost geschützt sind. Wenn im Frühling die Keime zu wachsen beginnen, gebe man gehörig Licht und begieße sie nach Maßgabe. Ende April oder Anfangs Mai nehme man die Fenster ab, lasse den ganzen Sommer hindurch die Glaskasten offen, begieße oft und zuweilen mit Dunggguß. Im Spätherbst nehme man dann die besten Pflanzen aus den Töpfen und setze sie auf gut zugerichteten Boden ins Land; die schlechten und weniger guten Pflanzen werfe man getrost und ohne Erbarmen fort. Sind es besonders werthvolle Sorten, so pflanze man sie in größere Töpfe um und zwar wieder in die obengenannte Erdmischung. Diese Töpfe grabe man auf ein Beet ein. Sowohl diese Pflanzen, wie die ins freie Land gesetzten bedürfen nur zeitweise reines Wasser und einen Dunggguß. Dadurch erzielt man bis zum 2. oder 3. Jahre Bäumchen von 4—6 Fuß Höhe.

Im Spätherbst des zweiten Jahres behandelt man sie auf folgende Weise; man macht etwa 1 Fuß von den Bäumchen entfernt kreisrunde Graben und schneidet alle Wurzeln, welche über diese Gruben herausreichen, ab. Nachdem gräbt man sie mit dem Ballen aus, pflanzt sie aber gleich wieder an dieselbe Stelle. Dadurch entsteht eine große Menge von Faserwurzeln, das Wachsthum erhält einen Stoß, dafür aber wird das Blühen begünstigt. Das so behandelte Bäumchen ist nun an einen Pfahl zu befestigen; alle am Stamm stehenden Seitentriebe sind zu entfernen. Um recht bald gute neue Sorten von Apfel oder Birnbäumen zu erzielen, braucht man nur die Bildung von recht vielen Faserwurzeln zu veranlassen.

Mittelst dieser Methode ist es nicht selten, schon nach 6—7 Jahren von der ersten Aussaat die ersten Früchte zu haben, während auf Quitte veredelte Birnbäume z. B. oft nach 10 Jahren noch keine Früchte tragen.

Schneidet man aber die Sämlinge im zweiten Jahre ganz ab und benützt die Schnittlinge als Edelreiser auf 6—7 Fuß hohe Birnwildlinge, so kann man noch früher, meist schon nach 5 Jahren, von der Aussaat Früchte erzielen, denn schon nach 1—2 Jahren treiben die veredelten Bäumchen Blüthen.

Geflügel. — Ein warmer Schoppen für die Hühner trägt dazu bei, die Familie mit frischen Eiern zu versorgen; warmes Futter ist ebenfalls gut: Gekochte Kartoffeln, mit Welschkornmehl oder Weizenkleie gequetscht und gegeben, sind vorzügliches Futter für Hennen und befördern das Eierlegen. Sorgt für bequeme, trockne Nester, wenn man Fichten-Sägespähne hineinstreut, bleiben sie frei von Läusen. Geflügel sollte man aus den Scheunen und Ställen entfernt halten, weil es dieselben mit Flöhen und Läusen füllt, die für Pferde und Kühe sehr lästig sind.

Pferde. — Sorgfalt bei'm Striegeln und Reiniger der Pferde ist erforderlich. Schuppen, abgesonderte Haut, oder angetrockneter Schweiß sollten sich nicht unter den Haaren festsetzen. In jedem Falle muß aller Schmutz mit einem scharfen Striegel abgetrieben werden. Ein zartes Fell wird leicht durch rauhe Striegel verletzt. Eine mittelmäßig steife Bürste mit ungleichmäßiger Oberfläche ist in den meisten Fällen genügend. Arbeit darf man aber nicht scheuen, um Pferde rein zu halten.

Der Humorist.

Ein wenig Scherz, dann und wann,
Wird geliebt von Jedermann.

[Eingesandt.]

Das Neueste Sonntagslied.

Von **John Zuch.**

Motto: „Der Freiheit eine Gasse!"
(Arnold von Winkelried, Befreiung der Schweiz.)

Wieder stehen im Feld die Mucker,
Gegen Freiheit massenhaft!
Und die Zunft der Wasserschlucker,
Pochet auf des Wassers Kraft!
Wegen ihren rothen Nasen
Schwur'n sie ab daß weiß man wohl;
Und es wird zum Sturm geblasen
Gegen König Alcohol.

Sonntags ist kein Wirthshaus offen
Soweit haben sie's gebracht;
Daß geheim wird fortgesoffen
Ueberschreitet ihre Macht.
Und nichts schmeckt so mild und süße
Als verbot'ne reife Frucht.
Adam in dem Paradiese
Ward damit schon heimgesucht.

Halb verrückt gewordne Frauen,
Bange um ihr Seelenheil,
Man sollt' sie mit Ruthen hauen!
Nehmen an dem Blödsinn theil.
Statt die Haushaltung zu führen,
Nachzukommen ihrer Pflicht,
Beten sie vor Wirthshausthüren,
Schämen sich wahrhaftig nicht.

Meilenlange Petitionen
Werden auch zurecht gemacht,
Von den sauberen Patronen;
Vor die Obrigkeit gebracht,
Richter lassen sich bestechen!
Käuflich ist ja Alles hier.
In dem Land der großen Schwächen,
Es ist zum verzweifeln schier!

Der Wirthshäuser sind zu viele,
Das hat längst man anerkannt,
Doch auch viele Kirchenstühle
Gibt es hier in diesem Land,
Drauf die Heuchler frömmelnd nisten;
Und ausbrüten Trug und Schein!
Den Augiasstall zu misten
Würde zeitgemäßer sein!

Christus machte Wein aus Wasser,
Auf der Hochzeit in Cana;
War also kein Rebenhasser,
Steht als sprechend Beispiel da.
Vater Noah pflanzte Reben,
Kelterte und preßte Wein!
Trank sich manchen Zopf daneben,
Dafür wir ihn benedein.

Schnaps wird auch gebrannt zum trinken;
Und ist billiger wie Wein;
Ein kräft'ger Schluck auf fetten Schinken
Soll nicht zu verachten sein.
Petrus, der bewacht den Himmel
Trinkt so gut wie Pit und Pat
Einen guten Doppelkümmel
Wenn er Magendrücken hat.

Gambrinus, der stolze Recke,
Braute Bier, trank manches Faß;
Sind wir Menschen Sündenböcke
Weil wir lieben braunes Naß?
Zu viel Wein, Bier oder Fusel,
Fällt natürlich in's Gewicht;
Zeitweiß so ein biechen Dusel,
Schadet keinem Menschen nicht.

Brennt es nicht wie glüh'nde Kohlen
Jedem in das Herz hinein —
Arbeitsmann will sich erholen
Und am Sonntag fröhlich sein!
Da tritt das Gesetz dazwischen,
Schneidet ab ihm Lust und Freud;
Und erlaubt ihm mit den Fischen,
Wasser nur zu trinken heut'.

Träumt ihr armen Wasserschlucker
Weiter Euren Lieblingstraum;
Doch Ihr Heuchler und Ihr Mucker!
Rütt-lt nicht am Freiheitsbaum!
Sonst wird Euch ein Lied geblasen,
Ewig sollt Ihr denken d'ran.
Streicht Ihr Eure rothen Nasen
Noch so dick mit Kreide an.

Philadelphia, den 10. April, 1876.

Die alt Säll will heire.

Nau Mister Drucker, mußte mich excuse, wann ich der sag: ich mögte gern heiere.—Ich hab mer schon oft vorgenommen, daß ich mit denne verlodderte Mannsleut niks zu schaffe will hawe awer ich bin von eme böse Gesicht geplogt un hab mei Meind ufgemacht zu heiere. Un warum sott ich net? Ich bin ja ersicht 50 Johr alt, bin kerzegrad gewachse, un duh 250 Pfund wiege. Ich hab noch grade Glieder, noch alle Zeh un Hohr, hab en schön rothes Gesicht, schöne dicke Beh un alles sunscht, was zu ere First Cläß Frah duht gehöhre. Warum sott ich keh Mann kriege könne. Es hin schon viel ältere Mäd geheiert. Nau möcht ich der sage, wie der Kerl sei muß, den wu ich heire will:

Er derf net älter wie 30 Johr sei.

Er muß eppes Geld hawe uf kohrs.

Er derf keh Nigger, keh Demokrat un keh Republikaner sei. Er derf keh rothe Hohr un keh rothe Näs hawe. Er derf net bucklig scheel, schepp krumm un lahm sei, un muß alles uf'm rechte Platze hawe. Er derf net annere Weibsleut nach laufen un keh annere schlechte Gewohnhete hawe.

Er muß en gut Geschäft hawe un fleißig sei.

Er muß en schön Gesicht hawe un sonst gut beschlage sei.

Er muß zeitig ins Bett un zeitig heraus könne, er muß immer schön sauber gewäsche un gekämmt sei, un kehn so lange Bart hawe, daß sich die Schnupptawaksbrüh net nei setzt. Denn so en dreckiger, lausiger, schlampiger Kerl will ich net.

Nau, ehnig epper wu mich heire will un so is, wie ich gleiche duh, kann an mich schreiwe, ich wohn in der Buttermillich Street, im Wanze-stättel. Die Hochzig muß am Dag nachem Entgagement beim Schkweier Waffelbbacht gemacht were. Ach Herje! Wann sie nau just net alle uf ehn mol kummen, ich kann schier gar net die Zeit abwarte.

Die alt Säll.

— Richter (in den Akten blätternd, ohne aufzusehen): Angeklagter, Ihr Name?
A.: Emma Walker.
R.: Wie alt?
A.: 26 Jahre.
R.: Stand?
A.: Näherin.
R.: Militärverhältnisse?
(Angeklagte schweigt.)
R. (heftiger): Militärverhältnisse?
A. (verschämt): Wenn ich's schon sagen muß, eins mit einem Major und eins mit einem Corporal.

— Ein Student hatte in einem Gasthause viel von seinen mannigfaltigen Kenntnissen gesprochen, so daß endlich einem Gaste die Geduld riß und er ziemlich barsch sagte: „Jetzt haben wir wirklich genug von dem gehört, was Sie können: sagen Sie mir auch einmal, was Sie nicht können, und ich stehe Ihnen gut dafür, das kann ich."

„Ich?" fragte der Student, „nun ich kann meine Zeche nicht bezahlen, und es freut mich sehr, daß Sie das können." Unter allgemeinem Gelächter entsprach der Gast seiner Erwartung.

Ein Berliner Sittenbild.

Auf der Anklagebank sitzt eine jammernde Frau, eine Mörderin, eine dreifache Mörderin ihrer eigenen Kinder;—Herr Pastor!—eine Mörderin aus Liebe und Mitleid. Ja, eine Mörderin aus Mutterliebe. Sie kann sie nicht mehr hungern sehen, ihre drei armen Kinder; der Ruf: „Brod! Brod!" gibt ihr jedesmal einen Stich ins Herz. Sie hat sich redlich durchgeplagt, die verlassene Wittwe, mit ihrer Hände Arbeit; aber die Zeiten sind schlecht, die Miethe ist hoch und der Hunger thut weh. Sie kann den Jammer nicht mehr mit ansehen; aber was thun? Sie will sich tödten, sie will das giftige Kohlengas einathmen, das so Vielen hier Befreier von der Schwere des Daseins ist. Erst bei der Ausführung ihres Entschlusses denkt sie daran, in welcher hilflosen Lage sie ihre Kinder zurückläßt; und nun erst kommt ihr der Gedanke in den Sinn, sie mit hinüberzunehmen. Sie wascht sie noch einmal, zieht ihnen frische Hemdchen an, legt sie schlafen,—dann schließt sie die Klappe des Ofens, öffnet seine Thüre und setzt sich gerade davor, um das tödtliche Gas direct einzuathmen. Aber es wirkt schneller auf die zarten Organismen der Kinder, als auf den der rüstigen Frau; die Kinder sind Leichen, während ihre Mutter, ihre Mörderin, die ihnen einst das Leben und jetzt den Tod gab, noch röchelnd am Boden liegt. Dies Stöhnen und Röcheln ruft eine Mitbewohnerin des Hauses herbei, ein Arzt wird geholt und die unglückliche Frau wird dem Leben zurückgegeben,—einem Leben der Schande und der Verzweiflung. Wie grausam Menschlichkeit und Mitgefühl oft handeln! Nun sitzt sie weinend und schluchzend auf der Anklagebank und sie muß die Rede des Staatsanwaltes anhören, der mit der Herzlosigkeit seines Metiers die Geschworenen bittet, sich in ihrem Rechtsgefühle nicht durch das Mitleid beirren zu lassen. Zwei Jahre Gefängniß!—so lautet der Spruch des Gerichtes und der Vorhang fällt wieder einmal nach dem Schlußacte einer Tragödie, wie sie nur das Leben in den großen Städten spielt.

Beherzigenswerthes für Jedermann.

— Wenn man über sein eigenes Unglück lacht, so giebt dies durchaus nicht das Recht, auch über das Unglück Anderer zu lachen.

— Man lernt aus der Geschichte, das die Menschen nichts aus ihr lernen.

— Man begegnet sich, man trennt sich, man verliert sich; das ist das Leben.

— Drei Frauen leben friedlich zusammen, — — wenn zwei — nicht daheim sind.

— Es ist besser, mit gutem Willen einmal zu schnell thun, als unthätig zu bleiben.

— Keine Arbeit, sondern allein der Müssiggang ist schimpflich.

— Das Bankerottwerden, welches jetzt epidemisch zu werden scheint, nennt man die „fallende Sucht."

— Es ist mit Kunstwerken wie mit Menschen: sie können bei den größten Fehlern liebenswürdig sein.

— Man berechnet ganz bestimmt, daß während der Centennial-Feier in Philadelphia über 1,100,000 Fässer Bier mehr verbraucht werden, als zu irgend einer anderen Zeit.

— Ein junger Mann las vor Kurzem in einer Zeitung: „Der Census der Ver. Staaten umfaßt 17 Millionen Frauen," und sagte darauf schnell: „Wer möchte nicht gerne ein Census sein!"

Unsere Republik wurde in 1776 gegründet, mit 13 Staaten und einem Flächenraum von 815,615 Quadrat-Meilen, welcher von etwa 2,000,000 civilisirten Menschen bewohnt war. Jetzt hat sie eine Einwohnerzahl von 43,000,000, und hat einen Flächenraum von über 3,000,000 Quadrat-Meilen; sie hat 65,000 Meilen Eisenbahnen, oder genug um zwei Mal um die Erde zu gehen; sie hat 1,000 Baumwollenfabriken und Goldminen, welche $70,000,000 werth Erz produziren.

Yankee-Doodle. — Ueber die Erhöhung des „Yankee-Doodle" zur Würde einer amerikanischen National-Melodie giebt der „Anz. d. W." folgende Anekdote zum Besten: Nachdem die englischen und amerikanischen Bevollmächtigten in Gent die Präliminarien zu dem Kriege zwischen England und den Ver. Staaten (1812 bis 1815) ein Ende machte, beschloß die Bürgerschaft der alten holländischen Stadt, den Bevollmächtigten vor ihrer Abreise ein Fest zu veranstalten. Man schickte daher den Orchester-Direktor auch zu den amerikanischen Bevollmächtigten und ließ sie um Angabe ihrer National-Hymnen bitten, da man dieselben während der Mahlzeit spielen wollte. Die fünf amerikanische Bevollmächtigten Henry Clay, John Quincy Adams, Jonathan Russell, James A. Bayard und Albert Gallatin nun aber konnten sich nicht darüber einigen, ob „Hail Columbia" oder der Yankee-Doodle," die amerikanische National-Hymne sei, und so wurde zur Abstimmung geschritten. Bayard und Gallatin stimmten für das erste, die drei Anderen für das letzte Lied. Der „Yankee-Doodle" hatte gewonnen. Man bat sodann den städtischen Musik-Direktor, den „Yankee-Doodle" spielen zu wollen, allein er erklärte, er kenne die Melodie nicht, und fragte, ob etwa einer von den Herren die Noten dazu habe. Keiner hatte sie, aber Alle sammt und sonders konnten auch weder singen noch pfeifen und erklärten einmüthig, sie hätten die Melodie zwar im Kopfe, aber über ihre Lippen sei sie noch niemals gekommen. Inmitten dieser Verlegenheit lief auf einmal Henry Clay zur Thür, und rief nach seinem mitgebrachten Bedienten einem jungen Negerburschen. „John, pfeif' diesen Herrn einmal den „Yankee-Doodle." John pfiff ihn zwei oder drei mal, bis der Musik-Direktor die Melodie richtig niedergeschrieben hatte, und am nächsten Tage wurde die amerikanische National-Hymne von dem ganzen Orchester von Gent zu Ehren des Friedensschlusses vom Thurme herab und dann als Tafelmusik gespielt.

— In einem Waggon der P. Ft. W. & Chicago Eisenbahn erschoß sich in voriger Woche nahe Alliance, Ohio, ein gewisser Reuben Dutt, welcher in Alleghany City, Pa., ein Wirthschaft betrieb. Dutt soll dem Trunke ergeben gewesen und in Gesellschaft einiger Dirnen gefallen, und um all sein Geld und Gut gekommen sein. Er hinterläßt eine Frau nebst 5 Kinder.

In Brooklyn, N.-Y., ist in letzter Woche ein „Schweinigel-Club" von Deutschen gegründet worden. — Er führt das Motto: „Der Club, der Club, er ist ein lustig' Chor, ihn braucht man nicht zu kämmen, er hat ja keine Hor."

— „Die Ehe," sagte ein unglücklicher Gatte, „ist der Kirchhof der Liebe." — „Und ihr Männer," erwiderte seine Frau, „seid die Todtengräbet!" — Autsch!

Öffentliche Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an Verstopfung und Unverdaulichkeit und nachdem ich unnützer Weise bedeutende Summen an Aerzte ausgegeben hatte, ließ ich mich überreden Dr. August König's Hamburger Tropfen zu versuchen. Durch deren langsamen Gebrauch habe ich mich nun gänzlich von diesem beschwerlichen Uebel geheilt. Ich rathe daher jedem einen Vorrath derselben im Hause zu halten.

Joseph Pfeiler, Chicago, Ills.

Anerkennung. — Herr H. Nordmann, News P. O., Calhown Co., Ills., übermachte uns Folgendes zur Veröffentlichung: „Diese paar Zeilen schicke ich Euch, welche Ihr der Wahrheit gemäß veröffentlichen könnt, damit auch andere leidende Menschen angetrieben werden, Dr. August König's Hamburger Tropfen zu gebrauchen. Dieselben haben bei mir zur vollen Zufriedenheit gewirkt und ich bin gesund wie ich seit langer Zeit nicht gewesen. Meine Frau hat dieselben auch gebraucht und gleiche Hülfe erhalten."

Ich habe noch nie gehört, daß Leute so zufrieden mit Medicinen gewesen sind als mit Dr. August König's Familien-Medicinen. Alle Leute, denen ich noch von Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen verkauft habe, waren so froh, daß ich die Medizinen in die Stadt gebracht habe. Es freut mich selber, so etwas ausgefunden zu haben. Was die Leute darüber sagen, mögen sie einem der vielen Zeugnisse, welche ich Ihnen sende, entnehmen.

Ergebenst, Andreas Wade.

Wir veröffentlichen folgendes Zeugniß zum Besten vieler Leidenden:

Sister Clara, O. S. B., Carrollton, New-Orleans, La.:

Da Ihre Hamburger Tropfen sowohl bei mir als auch bei verschiedenen anderen Personen mit gutem Erfolge wirkten, kann ich nicht umhin, Ihnen meine Anerkennung darüber auszusprechen und bitte Sie, mir wieder zwanzig Flaschen zuzusenden.

Die Probe bestanden.

Frau Christina, Meister, Addison, Wisconsin, theilt uns Folgendes mit:

Seit langer Zeit litt ich an Herzklopfen und Unverdaulichkeit, und habe manchen Dollar für Doktoren ausgegeben. Alles war für nichts. Durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen wurde ich ganz hergestellt und möchte nie mehr ohne dieselben im Hause sein.

Mr. Alexander Weber, Lincoln, Ills., schreibt:

Leute, welche Dr. August König's Hamburger Tropfen gebrauchen, sind sehr zufrieden damit und wollen nicht mehr ohne dieselben sein. Eine Frau hatte lange den Doktor gebraucht und konnte nicht gesund werden. Der Gebrauch der Hamburger Tropfen hat ihr die Gesundheit wieder gegeben.

Ueber die Anerkennung, welche allerseits den Hamburger Tropfen als einem wirklich gediegenen Heilmittel wird, schreibt Herr Anton Brenken, Tamaqua, Pa.:

Alle Aerzte verordnen die „Hamburger Tropfen" von Dr. August König. Ein Herr Doktor bemerkte, es wäre keine Medizin in den Apotheken die so gut wäre, als die Hamburger Tropfen.

Dr. August Koenigs HAMBURGER

TROPFEN

Jeden Tag, (schreibt uns Herr Lehrer H. B. Kuenz aus Norwalk, Ohio) verbreiten sich mit erfreulichem Erfolge Dr. August König's Hamburger Tropfen. Manche Familie hat schon ihr Heil und ihre Gesundheit in ihnen gefunden. Einige Personen die schon viele Jahre an der Lehre litten, fanden bei berühmten Aerzten keine Heilung. Sie gebrauchten endlich Dr. August König's Hamburger Tropfen und wurden vollkommen geheilt. Noch selten hat eine Medizin solchen Erfolg gehabt wie die Hamburger Tropfen.

Ein Arzt in Williamsburg, Dr. Peter Neisces welcher die Hamburger Medizinen von Dr. August König oft in seiner Praxis anwendet, fällt folgendes Urtheil über die Hamburger Tropfen:

„Durch eigene Erfahrung und Ihnen zum Zeugniß, muß ich anerkennen, daß die Hamburger Tropfen des Dr. August König wahre Hausfreunde als Medizinen geworden, indem dieselben sich in gar vielen Fällen als wohlthätig und hilfreich erwiesen haben."

Unter vielen anderen Zeugnissen erhielten wir vor Kurzem einen Brief von Hrn. Peter Sester, Plymouth, Ind., welcher zeigt, daß die Hamburger Tropfen des Dr. Aug. König nicht nur bei kleinen Uebeln zu gebrauchen sind sondern auch daß vor der Anwendung derselben Krankheiten weichen müssen, die oft der Kunst der Aerzte spotten. „Die Hamburger Tropfen haben meine Frau wieder ganz hergestellt. Schon längere Zeit litt sie an Gicht, daß sie nicht gehen konnte. Wir hörten von den Hamburger Tropfen und gebrauchten diese Medizin regelmäßig für einige Zeit. Meine Frau besserte sich zusehends und ist jetzt wieder ganz hergestellt."

Herr Lehrer Michael Young, Brady's Bend, Pa., schreibt:

„Ich habe ihre Hamburger Tropfen bei einer Gelegenheit in Fell. N. Y., geprüft und bestätige hiermit, daß das was von ihnen in allen Zeitungen des Landes ausgesagt wird, keine Uebertreibung ist, und wünsche Ihnen recht guten Absatz sowohl zu Ihrem eigenen Interesse als zum Wohle vieler Leidenden.

Frau Catharina Zimmermann, Lancaster, Staat New-York, welche ähnlichen Leiden unterworfen war, schreibt über ihre Heilung:

Ich litt letztes Frühjahr mehrere Monate an großen Magenbeschwerden. Wenn ich Etwas gegessen hatte, so stieß mein Magen wieder alles von sich. Ich gebrauchte ärztliche Hülfe, erhielt aber wenig Linderung.

Seitdem ich nun Dr. August König's Hamburger Tropfen gebrauche, ist mein Magen vollkommen hergestellt und ich kann jegliche Speise genießen. Ich empfehle daher dieses ausgezeichnete Heilmittel allen Magenleidenden auf's Beste.

Die Flasche „Hamburger Tropfen" kostet 50 Cents, oder fünf Flaschen zwei Dollars, sind in allen deutschen Apotheken zu haben oder werden dieselben nach Empfang des Geldes frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt.

Man adressire:

A. Vogeler & Co.,
Baltimore, Md.

März 30, 1876—3Mt.

Ayer's abführende Pillen
(AYER'S CATHARTIC PILLS.)

für Linderung der Heilung aller Störungen im Magen, in der Leber und den Eingeweiden. Sie sind ein mildes Abführmittel, nur ein trefflisches Reinigungsmittel. Sie bestehen ganz aus Pflanzenstoffen und enthalten weder Quecksilber, noch irgend andere Mineralstoffe. Viele empfindliche Krankheiten und Leiden werden durch deren zeitigen Gebrauch verhütet und jede Familie sollte dieselben zu Schutz und Hülfe, wenn erforderlich, vorräthig halten. Lange Erfahrung hat bewiesen, daß dies die unschädlichsten, sichersten und besten aller Pillen sind, von denen der Markt überschwemmt ist. Durch deren gelegentlichen Gebrauch wird das Blut gereinigt, die verdorbenen Säfte werden entfernt, Verstopfungen beseitigt und die ganze Lebensmaschinerie wird wieder zu gesunder Thätigkeit gebracht. Innere Organe, welche verlangsamt und träge geworden sind, werden durch Ayer's Pillen gereinigt und wieder zur Thätigkeit angereizt. So wird begonnende Krankheit in Gesundheit umgewandelt und der Werth dieser Umwandlung kann, wenn man die große Anzahl betrachtet, welche sich derselben erfreut, kaum abgeschätzt werden. Ihr Zuckerüberzug macht sie angenehm zum Einnehmen und bewahrt ihre Heilkräfte unverändert für irgend eine Zeitdauer, so daß dieselben immer frisch und vollständig zuverlässig sind. Obgleich sie nachdrücklich wirken, so sind sie doch mild und rufen keine Störung der Konstitution, der Thätigkeit oder Beschäftigung hervor.

Auf dem Umschlage jeder Schachtel findet sich eine vollständige Gebrauchsanweisung, wie sie als Hausmittel gegen die folgenden Beschwerden, welche diese Pillen schnell heilen, zu gebrauchen sind.

Gegen **Dyspepsie oder Indigestion, Mattigkeit, Erschlaffung und Appetitverlust** sollten sie mäßig genommen werden, damit sie den Magen anregen und seine gesunde Spannung und Thätigkeit wiederherstellen.

Gegen **Leberleiden** und deren verschiedene Symptome, gegen **bittere Kopfschmerzen, nervöse Kopfschmerzen, Gelbsucht oder Bleichsucht, Gallenkolik und Gallenfieber** sollten sie je nach Erforderniß in angemessener Zahl genommen werden, um die krankhafte Thätigkeit zu heben, oder die Verstopfungen, welche sie veranlassen zu entfernen.

Gegen **Ruhr** oder **Durchfall** wird meistens nur eine milde Gabe erfordert.

Gegen **Rheumatismus, Gicht, Harngries, Herzklopfen, Schmerzen in der Seite,** im **Rücken** und in den **Lenden** sollten sie so lange anhaltend genommen werden, als erforderlich ist, die krankhafte Thätigkeit des Systems umzuwandeln; es verschwinden dann auch die Leiden von selbst.

Gegen **Wassersucht** und **wassersüchtige Anschwellungen** sollten sie in großen und häufigen Gaben genommen werden, um die Wirkung eines kräftischen Purgativmittels hervorzubringen.

Gegen **Unterdrückung** nehme man eine große Gabe, da dies den gewünschten Erfolg durch Sympathie bewirkt.

Als eine **Verdauungspille** nehme man eine bis zwei Pillen, um die Verdauung zu befördern und den Magen zu erleichtern.

Eine gelegentliche Gabe regt den Magen und die Eingeweide zu größerer Thätigkeit an, stellt den Appetit wieder her und kräftigt das System. Daher wirkt es oft vortheilhaft auch wenn keine ernstliche Krankheit vorhanden ist. Jemand, der ziemlich wohl fühlt, findet oft, daß er nach einer Gabe dieser Pillen sich entschieden besser befindet, indem dieselben die Verdauungsorgane reinigen und stärken.

Präparirt von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.,
praktischen und analytischen Chemikern.

Verkauft von allen Droguisten überall.

DR. AUGUST KOENIG'S HAMBURGER BRUST THEE

Das beste und sicherste Mittel gegen die verschiedenen Angriffe der Lunge und der Kehle, wie: Husten, Schnupfen, Engbrüstigkeit, Brauner, Heiserkeit, Influenza, Entzündung der Luftröhren, gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.

Niederlage bei A. Vogeler & Co., Balto. Md.

Bei allen Apothekern und Droguisten zu haben.
Ein Packet 25 Cts., 5 Packete für $1 00.

A. VOGELER & CO. BALTIMORE. TRADE MARK.

Um Fälschungen vorzubeugen, bitte man darauf zu sehen, daß jedes Packet von Dr. Aug. König's Hamb. Brusttee mit nebenstehender Handels-Marke sowie dem Namenszuge der Herren A. Vogeler & Co. versehen ist.

Dr. August Koenig's
Hamburger Tropfen.

Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, welche sie aus Verschleimung, angehäuften Unreinigkeiten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als: häufige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Dickheit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.

Eine Flasche 50 Cts. 5 Flaschen $2.

Dr. Aug. König's
Hamb'r Kräuter-Pflaster.

für Verhärtungen, Erhärtungen, Kropfbeulen, Wunden, Rheumatismus, Gichtzerrungen, Stich im Athem, Brust- und Lungengeschwüre, Steifheit in den Gliedern, Kopf- und Zahn-Schmerz, innere Verletzungen, Hühneraugen, Leichdornen, geschwollene Drüsen, Fisteln, Tumors, und überhaupt alle Beschwerden bei Menschen und Thieren gleich wunderbar.

25 Cts. per Packet 5 Packete für $1.

In allen deutschen Apotheken zu haben.

Teutonia Bau- und Spar-Verein, No. 5.

Dieser Verein versammelt sich jeden Donnerstag Abend um 7½ Uhr im Lokale der Gebrüder König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Fr. Wm. Liesmann, Präsident.
Conrad Müller, Sekretär.
Harrisburg, Oktober 15, 1875—13.

Georg Döhne's Ale und Porter Brauerei,

Ecke der Chestnut Straße und Dewberry Alley,
Harrisburg, Pa.

Ausgezeichnetes Ale und Porter beständig auf Hand.
Harrisburg, Mai 6, 1875.

S. W. Fleming's Buch- und Schreibmaterialien-Handlung,

(College-Block,)
No. 32 Nord Dritten Straße, Harrisburg.

Subscriptionen auf alle periodische Schriften und Preisen.
Schulbücher stets auf Hand.
Harrisburg, Juli 29, 1875—13.

Louis Beiser's Teutonia Sängerbund-Halle,

(BAKER'S HOME),
No. 422 Race Straße,
Philadelphia.
Mai 28, 1874—3Mt.

Mansion-Haus,

32 Straße und Ridge Avenue,
Philadelphia, Pa.

J. A. Schuster, Eigenthümer.

Fremde und auch einheimische Gäste finden in diesem Hotel stets willkommene Aufnahme und die beste Bedienung. Es ist der einzige öffentliche Unterhaltungsort, östlich gegenüber dem Fairmount Park gelegen.
Philadelphia, Pa., November 18, 1875—1j.

Kohnle & Son's Hotel,

Nro. 321 Fairmount Avenue,
Philadelphia.
Superintendent: Christian Müller.

Die besten Weine- und Liquöre sowie ausgezeichnetes Lagerbier sowie prompte Bedienung stehen stets zu Diensten.
Philadelphia, Januar 20, 1876—6M.

H. Lüerßen, Oeffentlicher Notar.

Besorgt Einlassirung von Erbschaften in allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Ebenso Agent der

Bremer Dampfer-Linie,

Office: 419 Race Race Straße, Harrisburg.
Januar 24, 1876.

1,200,000 Acker Missouri-Ländereien.

Mildes Clima, Holz in Ueberfluß, gutes Wasser.

Die Atlantic und Pacific-Eisenbahngesellschaft bietet jetzt, längs ihrer Bahn im südlichen und südwestlichen Missouri über eine Million Acker der vorzüglichsten Ackerbau- und Mineral-Ländereien zu niedrigen Preisen und annehmbaren Zahlungsfristen zum Kaufe an.

Der Besitztitel ist unantastbar und werden alle wirklichen Landkäufer von St. Louis aus frei befördert. Das südwestliche Missouri zeichnet sich durch seinen Ueberfluß an Holz und klarem Wasser langen aber keineswegs lästigen Sommer und kurzen milden Winter aus.

Circulare, Beschreibung des Landes enthaltend, frei an irgend eine Adresse geschickt. Karten, die bereits verkauften Sektionen sowie das noch unverkaufte Land zeigend, werden gegen Einsendung von 25 Cents versendet. Nähere Auskunft ertheilen:

A. L. Deane, Landkommissär,
No. 25 südliche Vierte Straße,
oder
Weigel & Bechtolsheim,
Deutsche General-Agenten der A. und P. Eisenbahn
No. 209½ südliche Fünfte Straße,
St. Louis, Mo.
Februar 10, 1876—3Mt.

Mannbarkeit.

Wie verloren und wieder gewonnen.

Eine Abhandlung über die radikale Heilung von Onanie und Selbstbefleckung.

Soeben herausgegeben, eine neue Ausgabe von Dr. Culverwell's Vorlesung über die radikale Heilung von Pollutionen oder Samenschwäche geistige und körperliche Schwäche, Hindernisse zum Heirathen, ꝛc., hervorgebracht durch Selbstbefleckung und geschlechtliche Ausschweifungen. Die schrecklichen Folgen dieses Lasters sind in dieser berühmten Brochüre zur Warnung der Jugend mit Meisterschaft geschildert, und der einzige sichere Weg angegeben, auf welchem eine vollständige Heilung, ohne den Gebrauch gefährlicher innerlichen Medizinen, erzielt werden kann.

Alle, alt und jung, welche an Nervenschwäche, Niedergeschlagenheit, Impotenz oder Pollutionen, und den tausend traurigen Folgen geschlechtlicher Ausschwifungen leiden, sollten diese Schrift mit Sorgfalt studiren.

Um ihr die weit möglichste Verbreitung zu verschaffen, wird dieselbe bei Empfang von 6 Cents in Poststamps postfrei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt.

Man addressire:

F. BRUGMAN & SON,
41 Ann St., New York, Post Box 4586.
Juli 29, 1875—13

John Yingst, Anstreicher und Haus- und Schilder-Maler, Glaser, Grainer und Calcim